

ornamenten zeigt sich ebenfalls häufig genug bei Behrens und geht wiederum auf ägyptisch-assyrisch-babylonische Vorbilder zurück (vergl. hierzu Abb. 13). Sie findet sich besonders stark in der Wiener Architektur und im Wiener Kunstgewerbe. Vor allem sei hier an den Behrensschen Vorraum der deutschen Abteilung der Turiner Ausstellung erinnert. Der allgemeine Eindruck, den dieser Grabgrottenraum machte, läßt sich nicht anders als assyrisch bezeichnen. Assyrisch war im besonderen auch die vorherrschende Einbeziehung des Plastischen in die Architektur. Dasselbe gilt von dem Wilhelm Kreisschen Festsaal, ebenda; der gewaltige rundbogige Eingang zu diesem Saal erinnert an das Portal des Darmstädter Ernst Ludwig-Hauses und ermangelte nur der assyrischen Genien, um nicht ausgesprochen assyrisch zu wirken.

Ein anderer, ebenfalls diesen Bahnen häufig folgender Künstler, zu den bedeutendsten Talenten gehörend, ist Bruno Möhring — vergl. z. B. seinen Entwurf zu einer Brücke über das Tyratal bei Plauen. Weiter der zu früh verstorbene, Peter Behrens geistesverwandte Patriz Huber, bei dem dieser Zug besonders in seinen Buchschmuckarbeiten hervortritt. Stärker noch zeigt er sich bei Hermann Billing, Karlsruhe —



Abb. 12. Tisch-Beingestell mit geflügelten Löwen (Empire).